

SEX, DRUGS AND ROCK'N'ROLL!

[Patrice Florentin]

ODER, WIE SICH HIPPIES DEM SYSTEM ANPASSEN ...

Oft stoße ich bei linkspolitischen Aktionen auf eine bestimmte Gruppe von Menschen, die mich von der Kleidung her sehr an die Hippies der 60er Jahre erinnern. Für einen kurzen Moment sehe ich die vergilbten Fotos aus der Jugend meiner Eltern vor mir, habe den Eindruck, noch einmal die nach 30 Jahren ausgetrocknete FLOWER-POWER zu spüren. Solche Menschen wirken auf den ersten Blick sehr interessant und da ich sie ständig auf Demos, Events und Konzerten sehe, komme ich sehr leicht mit ihnen ins Gespräch.

Man spricht über die heutigen Verhältnisse, nennt das Problem Kapitalismus beim Namen und wie man Alternativen aufzeigen kann. Man reiht sich in die Demonstration ein, gemeinsam versteht sich, und als ich die rote Fahne schwenke, werde ich auf mein politisches Engagement angesprochen. Was folgt, sind Fragen, die einen Disput zur Folge haben und mich stutzig machen. „Du bist bei der PDS und bei [solid]? Warum?“

Ich versuche, meinen Standpunkt so gut es geht zu vertreten, erzähle, worin die Notwendigkeit linker Politik heutzutage liegt und stelle damit automatisch die Weiche auf mein Abstellgleis um.

„Wählen gehen ist doch Scheiße...wird sich ja sowieso nichts dran ändern!“ oder „Schade eigentlich, dass die PDS die einzige linke Partei ist, die man heutzutage noch wählen kann!“ Der langhaarige vollbärtige Junge in der Schlaghose und dem gebatiktem T-Shirt verwirrt mich ein bisschen. „Du musst die Gesellschaft in der Gesellschaft verändern“, sagt er. „Du brauchst keine treibende Kraft wie eine Partei oder einen sozialistischen Jugendverband. Wenn Du mit den Leuten redest, auf sie zugehst, sie verbal überzeugst, werden sie es schon begreifen!“

Jetzt erst bemerke ich die Naivität des jungen Mannes, der eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit mit John Lennon hat. Kurz darauf begreife ich, worum es geht und mir fällt ein Zitat aus der Kommune 1 der 68er-Bewegung ein: „Was interessiert mich der Vietnam-Krieg, ich habe Orgasmuschwierigkeiten!“

Ich habe mich schon sehr oft solchen Gesprächen mit linksorientierten Jugendlichen gestellt und musste immer wieder feststellen, dass mein politisches Engagement bei [solid] heftigst kritisiert, belä-

chelt oder gar ganz in Frage gestellt wurde. Das stört mich eigentlich nicht. Vielmehr stört es mich, dass gerade diese „Neuzeit-Hippies“, wie ich sie bezeichnen möchte, da sie (ihrer Meinung nach) den Idealen und Zielen der amerikanischen Hippie-Bewegung der 60er und 70er Jahre hinterherjagen, sich zwar einerseits gesellschaftskritisch äußern in Form von Friedensprotesten und Anti-AKW-Demos, letzten Endes aber doch in ihrem stillen Kämmerchen verborgen bleiben, sich nicht engagieren. Es ist der krampfhafte Versuch, eine Bewegung, nämlich die ihrer Eltern, wiederzubeleben, um damit die Schranken, die sie an ihrem Freiraum hindern, zu durchbrechen. Dabei haben sie vielleicht selbst vergessen, in welcher Situation ihre Eltern früher steckten und in welcher jetzt. Oft kommen solche Hippie-Jugendlichen nämlich selbst aus einem bürgerlichem Hause, in dem der Gedanke für die nachhaltige Veränderung der Gesellschaft mittlerweile in Fotoalben oder in Erinnerungen verborgen bleibt, eingedeckt unter 30 Jahre alten Staub.

„Wir wollen anders werden als unsere Eltern, die morgens aus dem Haus gehen und abends nach Feierabend stundenlang vor der Glotze sitzen!“ heißt es dann. Doch die entscheidende Frage ist doch, worin sie sich unterscheiden, als nur von der Kleidung, die schon ihre Eltern vor 30 Jahren getragen haben?

Eine klare Antwort auf diese Frage zu finden ist gar nicht mal so leicht, da es primär nicht um linke Politik, sondern vielmehr um das Anderssein, den Spaß am Leben und das Herausragen aus der grauen Masse geht. Das ist ein Ansatz, vielleicht auch schon ein Schritt in die richtige Richtung, wenn sie dann noch zugeben, die Ideen und Ziele Rudi Dutschkes gut zu finden. Doch den Motor in Gang zu bringen, sich selbst zu engagieren, gelingt ihnen nicht, da sie zu sehr auf ihren alternativen Lebensstil versteift sind.

„Sex, Drugs And Rock'n'Roll“ oder „Love, Peace And Harmony“ lautet ihre Devise anstatt „Mitmachen, selber machen“! Im Prinzip sehen sich gerade diese Hippies als alternative Jugend-Bewegung, die die Gesellschaft von innen heraus verändern möchte, ohne auf die Stütze linker Organisationen wie z.B. [solid] zurückzugreifen.

So wird eine Bewegung zur Mode, Jim Morrison zum Idol, Bekifftsein zum Alltag

und das Desinteresse an Politik zur Gefahr, sich zwar einerseits „alternativ“ zu schimpfen, im Prinzip aber gar nicht alternativ zu sein! Ich kenne viele Menschen, die sich so geben, die viel eher zur Gitarre und zum Joint greifen, als zum Flyer für die nächste Antifa-Demo. Die selbst eingesehen haben, dass sich ihre Eltern im Laufe der Jahre angepasst haben, Teil des Systems geworden sind, gegen das sie vor 32 Jahren selbst noch rebelliert haben. Doch man beharrt trotz alledem auf den „revolutionären“ Ansatz, durch Reden und Kiffen würde ein Großteil der Bevölkerung schon merken, dass Alternativen notwendig sind. Vielleicht durch die bewusstenverändernde Wirkung von Cannabis, wer weiß?!

Und so zitieren sie weiterhin lauthals Rio Reiser bzw. Ton Stein Scherbens „Der Traum ist aus!“, in dem es heißt: „[...] aber ich werde ALLES geben, dass er Wirklichkeit wird [...]!“ Was sie letzten Endes jedoch selbst geben wollen, wissen sie nicht so ganz genau. Selbst der langhaarige Junge, den ich auf der Demo traf, hat auf diese Frage keine konkrete Antwort. Aber wie auch als Teil einer Jugend der Orientierungslosigkeit???



>> Create Your Own Hippie-Identity